

Das römische Gräberfeld von Schmißberg, Kreis Birkenfeld

von
KARL-JOSEF GILLES

Rund 700 m südwestlich von Schmißberg und 750 m östlich des ausgedehnten römischen Vicus am Schmißberger Eck (Kloppwald)¹ liegt im Distrikt „Auf dem Hömel“ am Fuße des Krausberges ein kleineres römisches Gräberfeld, das im Sommer 1978 im Rahmen einer dreiwöchigen Notgrabung untersucht werden mußte. Erstmals war man auf das Gräberfeld im Frühjahr 1956 aufmerksam geworden, als der Landwirt Kurt Meier auf größere Stein- und Ziegelplatten sowie Tongefäße gestoßen war. Im Rahmen einer anschließenden Untersuchung durch den damaligen Leiter des Birkenfelder Museums, Studienrat Dr. Ostermann, konnten drei Gräber geborgen werden². Leider wurde das Rheinische Landesmuseum damals erst hinzugezogen, nachdem die angeschnittenen Gräber gehoben worden waren. Die Funde gelangten ins Birkenfelder Museum, wobei die Grabinventare schon früh auseinandergerissen wurden, so daß sich heute, da nur noch ein Teil der Funde erhalten ist, die einzelnen Gräber nicht mehr rekonstruieren lassen. Mit dem Einsatz neuer landwirtschaftlicher Geräte wurden seit 1976 nach jedem Pflügen weitere Gräber angeschnitten³, so daß sich das Rheinische Landesmuseum zu einer kurzfristigen Notgrabung gezwungen sah.

Das Gräberfeld liegt, wie bereits angesprochen, östlich des Vicus am Schmißberger Eck und östlich der Römerstraße Thalfang-Börfink-Schmißberger Eck-Nohen (Abb. 1), die als Quer-Verbindung zwischen den beiden Hauptstraßen Trier-Bingen-Mainz und Metz-Mainz diente. 500 m südlich wurde im Bereich einer römischen Siedlungsstelle das bekannte Sandsteinrelief des Vulcanus⁴ gefunden, rund 700 m nordnordöstlich konnte ebenfalls im Bereich eines römerzeitlichen Friedhofes⁵ ein Sandsteinquaderfundament eines größeren Grabmals untersucht werden⁶. Die zu unserem Gräberfeld gehörige Villa konnte W. Caspari 1974 rund 250 m nordöstlich des Friedhofes im Distrikt „In der Zeil“ lokalisieren⁷.

Ziel unserer dreiwöchigen Notgrabung war, bevor der Pflug die letzten Befunde zerstörte, die Ausdehnung des Friedhofes festzustellen sowie seine zeitliche Belegung einzugrenzen.

¹ H. Baldes – G. Behrens, Birkenfeld. Kat. west- u. süddeutscher Altertumssammlungen 3 (Frankfurt 1914) 74 f.; 98. – Korrb. Westdt. Zeitschr. 24, 1905, 161 ff. – Trierer Jahresber. 4, 1911, 42 ff. – Trierer Zeitschr. 33, 1970, 254.

² Trierer Zeitschr. 24/26, 1956/58, 530.

³ Hier gilt es insbesondere Herrn W. Caspari zu danken, der uns auf die Gefährdung des Friedhofes aufmerksam machte und zugleich den Grundstückseigentümer Herrn K. Meier dazu bewegen konnte, unseren Untersuchungen zuzustimmen.

⁴ Baldes – Behrens a. a. O. (Anm. 1) 75 f.

⁵ In den letzten Jahren beobachtete Herr W. Caspari auch hier nach dem Pflügen immer wieder Reste meist frühromischer Brandgräber (unpubl.).

⁶ Trierer Zeitschr. 24/26, 1956/58, 527 f.

⁷ Trierer Zeitschr. 40/41, 1977/78, 434 f. Die ebd. erwähnte Steinscheibe mit nicht ausgeführtem Bohrloch stammt allerdings aus dem Bereich des Gräberfeldes im Distrikt „Auf dem Hömel“.

Eine vollständige Freilegung des Gräberfeldes mußte aus Kosten- und Personalgründen unterbleiben, erübrigte sich auch wegen des schlechten Erhaltungszustandes der Gräber, da selbst die in tiefere Gruben eingelassenen Gräber bereits vom Pflug erfaßt worden waren.

Nach dem Grabungsbefund (Abb. 2) umfaßte der Friedhof eine Fläche von ca. 20 x 20 m mit ursprünglich vielleicht 100 bis 120 Gräbern. Die Belegung setzte im frühen 2. Jahrhundert ein und endete in der Mitte oder zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts. Von der Zeitstellung entspricht er der nahe gelegenen Siedlungsstelle, in deren Bereich W. Caspari zahlreiche Scherben auflesen konnte (Abb. 9,1–15), darunter Terra Sigillata (Abb. 9,1–3), Belgische Ware (Terra Nigra) (Abb. 9,5 u. 7), schwarz engobierte Ware (Abb. 9,6) sowie verschiedenes glatt- und rauhwandig-tongrundiges Geschirr (Abb. 9,4 u. 8–15). Möglicherweise waren die älteren Gräber tiefer angelegt als die jüngeren Bestattungen. Dies könnte die zahlreichen Streuscherben des 3. Jahrhunderts wie die geringe Zahl jüngerer Gräber erklären, sofern der kleine Ausschnitt überhaupt ein Urteil zuläßt. Die Belegung des Friedhofes läßt keine zeitlich zusammengehörige Gruppen erkennen und war offenbar wahllos erfolgt. Den Leichenbrand bargen in der Regel größere Gefäße oder Krüge, deren Oberteil abgeschlagen und wieder aufgesetzt wurde. Aus dem Rahmen fällt lediglich Grab 1, das zu den ältesten Bestattungen zählt. Hier lag der Leichenbrand auf einem größeren TS-Teller und war zudem in die Grabgrube zwischen mehreren Gefäßen eingestreut. Die Scherben einer größeren Amphore („Grab 11“) gehörten vermutlich, obwohl – bedingt durch die Beackerung – keine Leichenbrandreste mehr festgestellt werden konnten, zu einer der im Trierer Land weit verbreiteten Dolien- oder Amphorenbestattungen. Aufwendigere Leichenbrandbehältnisse bildeten eine Aschenkiste aus rotem Sandstein (Grab 20) sowie eine größere Aschenkiste mit halbwalzenförmigem Deckstein (Abb. 10), von dem einige Fragmente noch 1981 im Bereich des Gräberfeldes aufgelesen werden konnten. Hinweise auf Körperbestattungen liegen nicht vor.

Bemerkenswert ist noch das lange Festhalten an handgemachter Keramik, wobei es sich um eine lokale, auf den Birkenfelder Raum begrenzte Erscheinung handeln dürfte. Handgemachte Gefäße oder Scherben zählen zu den Inventaren der Gräber 1, 2, 5, 10, 17 und eventuell auch 8. Das jüngste dieser Gräber (2) datiert ins ausgehende 2. oder gar noch ins frühe 3. Jahrhundert. Nicht unerwähnt bleiben sollte, daß im Bereich des Friedhofes auch zwei Gruben mit mittel- bis spätlatènezeitlichen Scherben beobachtet wurden, die eine relativ frühe Besiedlung der Hänge des Krausberges belegen (vgl. unten u. Abb. 11).

Es wäre wenig sinnvoll, weiterreichende Schlüsse aus dem insgesamt doch dürftigen und wohl kaum repräsentativen Material ziehen zu wollen, da dies zwangsläufig zu Fehlinterpretationen führen dürfte. Zurückhaltend äußert sich auch M. Kunter (vgl. unten) bei seiner Auswertung der Leichenbrände. Zu Recht möchte auch er nicht aus dem bisherigen Fehlen von Bränden weiblichen Geschlechts auf einen für unsere Region ungewöhnlichen Männerfriedhof schließen. Daher dient dieser Beitrag vornehmlich der Vorlage der einzelnen Grabinventare, auf die nun, etwa bei der Auswertung benachbarter Gräberfelder, zurückgegriffen werden kann.

Katalog

Grab 1 (Abb. 3) Inv.-Nr. 78, 108a–l

Etwa rechteckige, 1,40 x 0,80 m große Grabgrube, bis zu 0,20 m in den gewachsenen Boden eingetieft (nach Norden ansteigend); Sohle 0,45 m unter der Oberfläche; darauf fünf Gefäße, teilweise mit Steinen verkeilt. Leichenbrandschüttung zwischen Schüssel a und den Krügen b und k sowie auf Teller e. Dazwischen neben Krug b Fibelfragment d; auf dem Rand von Teller e

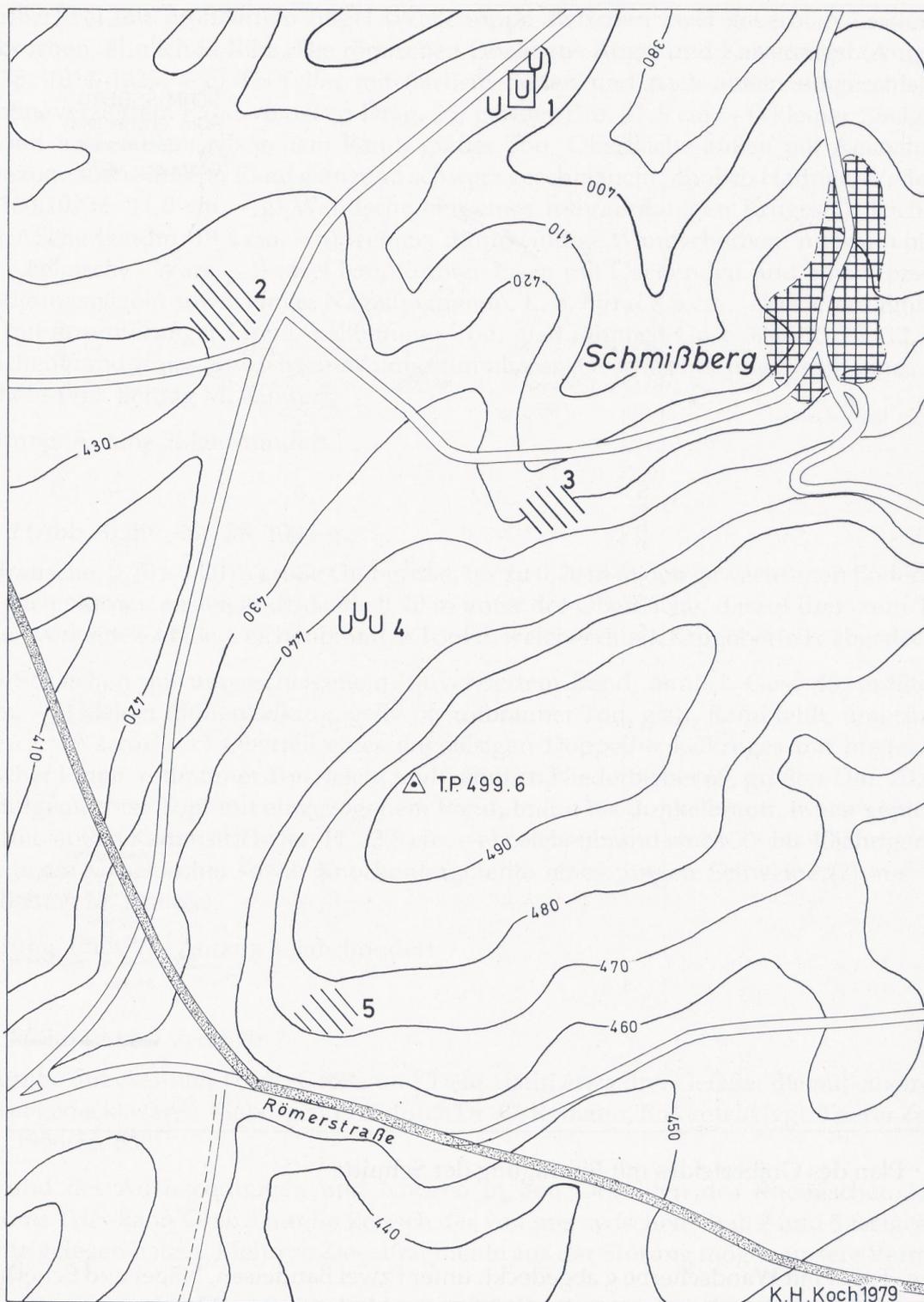


Abb. 1 Fundstellen in der Umgebung von Schmißberg. 1 Römische Gräberfeld, „Zielgewann“, Elchweiler. – 2 Römische Siedlungsstelle (Heiligtum?), Elchweiler. – 3 Römische Siedlungsstelle, „In der Zeil“, Schmißberg. – 4 Römische Gräberfeld, „Auf dem Hömel“, Schmißberg. – 5 Römische Siedlungsstelle, „Am Krausberg“, Rimsberg. M. 1:10 000

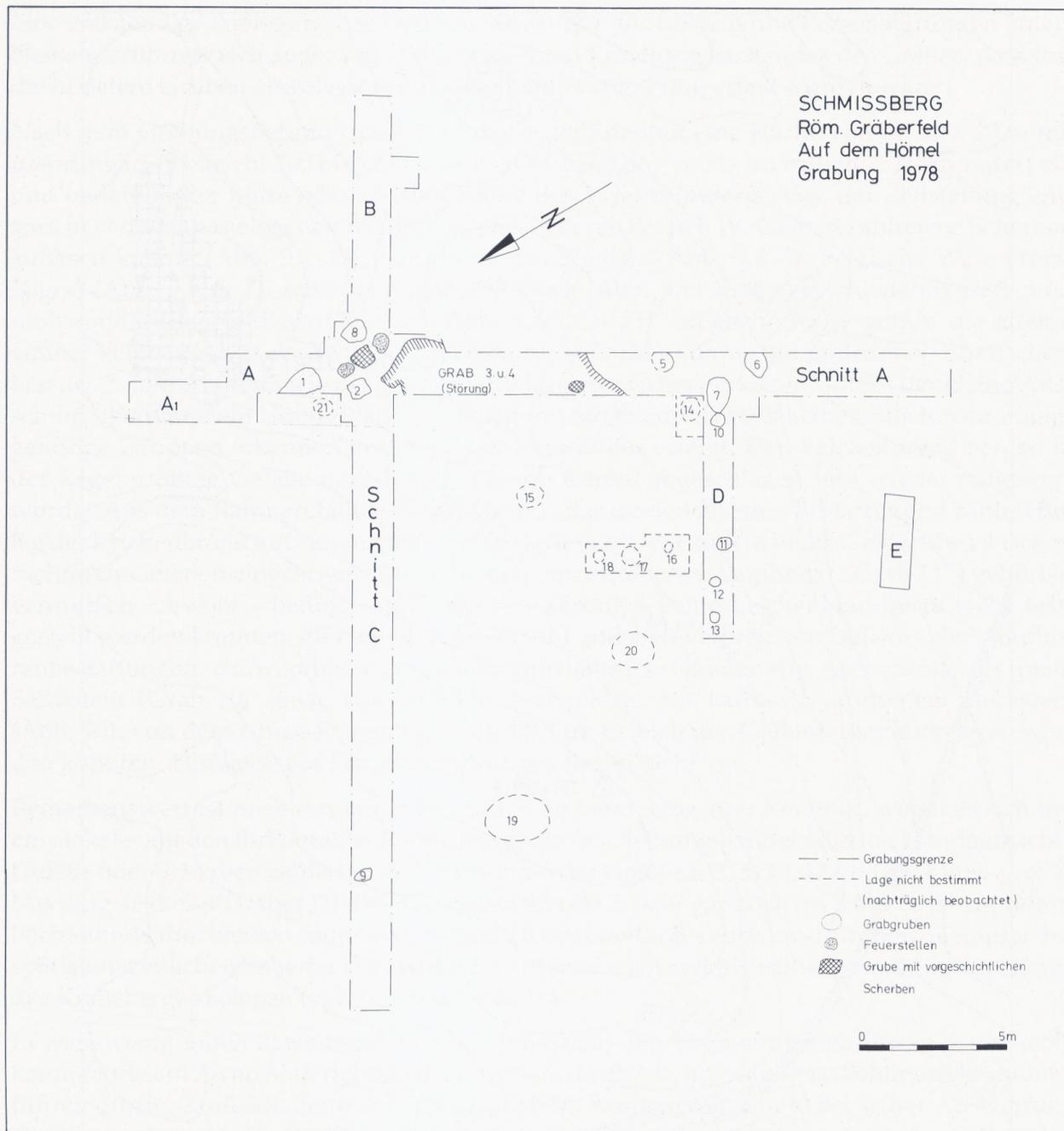


Abb. 2 Plan des Gräberfeldes mit Eintragung der Schnitte

Münze c. Topf f mit Wandscherbe g abgedeckt; unter f zwei Bandeisen, Nägel und Scherben h. – Aufgrund ihrer hohen Lage waren die Gefäße a und b durch den Pflug bereits weitgehend zerstört.

a) handgemachte Schüssel mit leicht geneigter Wand und glattem Rand, graubrauner Ton, innen gepicht, leicht geglättet, grobe, meist weiße Quarzmagerung, Bodendm. 11,3 cm. – b) Unterteil eines Einhenkelkruges, hellbrauner Ton, glatt, Bodendm. 4,8 cm. – c) Dupondius des Trajan, 98–103 n. Chr. in Rom geprägt, RIC 382 Typ (398, 411, 428, 444, 454). – d) gestreckte

Scharnierfibel mit profiliertem Bügel (Wellenrippe zwischen zwei gekerbten Leisten), Fuß abgebrochen, ähnlich E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst (Augst 1979) Taf. 38, 1011–1025. – e) TS-Teller mit flachem Boden und nach außen umgeschlagenem, barbotinerverziertem Rand vom Typ Drag. 36, größter Dm. 17,8 cm. – f) kleiner „belgischer“ Topf mit nach außen gebogenem Rand, grauer Ton, Oberfläche außen mit Ausnahme der Bodenzone sowie innerer Rand glänzend schwarz geschmaucht, ähnlich Haffner, Wederath II, Taf. 160,10, H. 11,8 cm. – g) Wandscherben eines rotbrauntonigen Kruges(?), leicht rau, größter Scherben Dm. 19,4 cm. – h) wenige, dünnwandige Wandscherben, rotbraun bis grau, wohl „belgische“ Ware. – i) zwei bandförmige Eisen mit Ösenenden und einem bzw. zwei Befestigungsnägeln sowie einige Nagelfragmente, L. 8,9 und 8,6 cm. – k) kleiner Einhenkelkrug mit linsenförmiger Lippe, hellbrauner Ton, glatt, ähnlich Gose 374/375, H. 12,2 cm. – l) Leichenbrand eines Erwachsenen unbestimmbaren Geschlechts und Reste eines Vogelknochens (vgl. Beitrag M. Kunter).

Datierung: Anfang 2. Jahrhundert

Grab 2 (Abb. 3) Inv.-Nr. 78, 109a–e

Quadratische, 0,70 x 0,70 m große Grabgrube, bis zu 0,20 m in den gewachsenen Boden eingetieft (nach Norden ansteigend); Sohle 0,40 m unter der Oberfläche, darauf drei, zum Teil mit Steinen verkeilte Gefäße. Leichenbrand in Topf d, welcher durch Krugoberteil c abgedeckt war.

a) TS-Schälchen mit umgeschlagenem, unverziertem Rand, ähnlich Gose 46, größter Dm. 8,9 cm. – b) kleiner Einhenkelkrug, gelb- bis rotbrauner Ton, glatt, Rand fehlt, ursprüngliche Höhe ca. 12,2 cm. – c) Oberteil eines enghalsigen Doppelhenkelkruges mit breiter, flachkonischer Lippe, rotbrauner Ton, leicht rau, ähnlich Niederbieber 69, größter Dm. 20,6 cm. – d) handgemachter Topf mit eingezogenem Rand, braun bis dunkelbraun, innen gepicht und geglättet, außen Kammstrichzier, H. 13,9 cm. – e) Leichenbrand eines 30- bis 40jährigen unbestimmbaren Geschlechts sowie Knochenfragmente eines jungen Schweines(?) aus Topf d (vgl. Beitrag M. Kunter).

Datierung: Ende 2. / Anfang 3. Jahrhundert

Grab 3 (ohne Abb.) Verbleib: ?

Grabgrube unbekannter Form, Größe und Tiefe; darin etwa drei Gefäße, die mit einem Dachziegel abgedeckt waren. Geborgen 1956 durch Dr. Ostermann, Birkenfeld (vgl. Trierer Zeitschr. 24/26, 1956/58, 530).

Aufgrund der Aufzeichnungen und Notizen in den Ortsakten des Rheinischen Landesmuseums Trier kann Grab 3 nur im Bereich der von uns zwischen Grab 2 und 5 festgestellten Störung gelegen haben. Mehrere Ziegelfragmente aus der Störung mögen unsere Vermutung stützen.

Grab 4 (ohne Abb.) Verbleib: ?

Grabgrube unbekannter Form, Größe und Tiefe; darin 4 bis 5 zum Teil stark beschädigte Gefäße. Auch dieses Grab dürfte im Bereich der von uns festgestellten Störung gelegen haben, da es im Jahre 1956 nur 1,50 m von Grab 3 entfernt aufgedeckt wurde (Ortsakten Rheinisches Landesmuseum Trier).

Im Bereich der Störung (Grab 3 und 4) wurden zahlreiche römische Scherben (Inv.-Nr. 78, 110) geborgen, darunter Rand- und Wandscherben eines handgemachten Topfes, Randscherben einer „belgischen“ Schrägrandtonne, einer Amphore, mehrerer Henkelkrüge und eines sog. Schwarzfirnisbechers. Die älteren Scherben waren vermutlich durch den Pflug verlagert.

Aus Grab 3, 4 oder 19 stammen offenbar auch zwei im Birkenfelder Museum aufbewahrte Gefäße. Inv.-Nr. 1308: weithalsiger Krug mit glattem, waagrecht umgeschlagenem Rand, hellrot bis braun, ähnlich Niederbieber 96, H. 22,4 cm; im Gefäß Knochenreste und kleinere Tonscherben (nach Beschreibung im Inventar); abgebildet bei A. Baltes, Führer durch das Birkenfelder Museum (Birkenfeld 1962) 21, Abb. 14 (rechtes Gefäß). – Inv.-Nr. 1310: Einhenkelkrug mit linsenförmiger Lippe; fast weißer Ton, Henkel ergänzt, ähnlich Gose 376, H. 19,5 cm; abgebildet bei Baltes a. a. O. 21, Abb. 14 (mittleres Gefäß). – Zwei weitere Gefäße aus diesen Gräbern sind derzeit im Birkenfelder Museum nicht aufzufinden. Inv.-Nr. 1309: Einhenkelkrug, braunrot, H. 16,5 cm (nähere Form unbekannt). – Inv.-Nr. 1311: Teller, grau, Oberfläche zeigt stellenweise schwarzen Überzug, Dm. 17,5 cm, H. 4 cm (nähere Form unbekannt).

Grab 5 (Abb. 4) Inv.-Nr. 78, 111a–c

Grabgrube unbekannter Form und Größe, vielleicht rund, Dm. ca. 0,60 m, kaum in den gewachsenen Boden eingetieft; Sohle 0,25 m unter der Oberfläche; durch Pflug weitgehend gestört. Im Zentrum der vermuteten Grabgrube, die zumindest im O und W durch kleinere Keilsteine markiert war, Krug a, dürftige Reste vom Leichenbrand und Scherbe eines weiteren Gefäßes.

a) Scherben eines Einhenkelkruges mit trichterförmiger Mündung; braun bis rotbraun, glatt, ähnlich Gose 367/368, H. ca. 16 cm. – b) Bodenscherbe eines offenbar handgemachten Gefäßes, rottonig. – c) Leichenbrand eines Erwachsenen unbestimmbaren Geschlechts (vgl. Beitrag M. Kunter).

Datierung: erste Hälfte 2. Jahrhundert

Grab 6 (Abb. 4) Inv.-Nr. 78, 113a–m

Unregelmäßige, etwa ovale, 1 x 0,80 m große Grabgrube, bis zu 0,35 m in den gewachsenen Boden eingetieft; Sohle 0,60 m unter der Oberfläche, darauf sechs, zum Teil mit Steinen verkeilte und abgedeckte Gefäße. Leichenbrand in den Krügen b, d und g. Krug d durch einen Stein und Teller f abgedeckt. Krug g im oberen Teil durch Pflug zerstört. In Krug g Fingerring h, in d Scherben von Teller e. Der TS-Teller a scheint nachträglich in die Grabgrube geworfen, da sich seine Scherben, eingekeilt von Krug b und d, ausnahmslos am südlichen bzw. nördlichen Grubenrand fanden.

a) TS-Teller mit flachem Boden, geknickter, auswärts geschwungener Wand und aufgerichteter Lippe, ähnlich Niederbieber 2, Dm. 18,7 cm, verbrannt. – b) großer, schlanker Einhenkelkrug mit Unterlippe, gelb- bis rotbraun, glatt, Oberteil antik abgeschlagen, ähnlich Gose 371, H. 31,6 cm. – c) kleiner, schlanker Einhenkelkrug mit trichterförmiger Mündung, hellbraun, glatt, Henkel fehlt, ähnlich Gose 375, H. 14,3 cm. – d) großer, bauchiger Doppelhenkelkrug, braun, glatt, Hals und Mündung fehlen, wohl ähnlich Niederbieber S. 61 Abb. 40, größter Dm. 27,6 cm. – e) kleiner Teller mit leicht einwärts gebogener Wand, rotbrauner Ton, leicht schwarz geschmaucht, ähnlich Gose 467, Dm. 13,2 cm. – f) Teller mit leicht einwärts gebogenem Rand,

grauer Ton, hellgrau geschmaucht, ähnlich Gose 467, Dm. 15,7 cm. – g) großer, schlanker Einhenkelkrug, rotbraun, leicht rau, Hals und Mündung fehlen, größter Dm. 22,3 cm. – h) Bruchstück eines eisernen Fingerringes in Sphendononform; ovale Vertiefung für Ringstein. – i) Leichenbrand zwischen Krug d und Teller f. – k) Leichenbrand aus Krug g. – l) Leichenbrand aus Krug d. – m) Leichenbrand aus Krug b. Die verschiedenen Leichenbrände gehörten offenbar zu einem einzigen Individuum, einem 40- bis 50jährigen Mann (vgl. Beitrag M. Kunter).

Datierung: Mitte 2. Jahrhundert

Grab 7 (Abb. 6) Inv.-Nr. 78, 114

Grabgrube unbekannter Form und Größe, vielleicht oval (ca. 1,20 x 0,70 m), bis zu 0,15 m in den gewachsenen Boden eingetieft; Sohle 0,40 m unter der Oberfläche. Im Bereich der durch Tierbauten und den Pflug zerstörten Grube Scherben eines Gefäßes und geringe Spuren von Leichenbrand.

a) Unterteil eines rauhwandigen Topfes, rotbraun, größter Dm. 18,3 cm.

Datierung: wohl 3. Jahrhundert

Grab 8 (Abb. 5) Inv.-Nr. 78, 121a–p

Etwa runde (Dm. ca. 0,80 m) Grabgrube, bis 0,20 m in den gewachsenen Boden eingetieft; Sohle 0,50 m unter der Oberfläche, darauf fünf Gefäße, teilweise mit Steinen verkeilt und größeren Amphorenscherben abgedeckt. Leichenbrand mit Fibel o in Topf f; über Topf f Amphorenscherbe g, darüber Amphorenboden h; Amphorenscherbe d über Krug a und Teller b; unter Teller c und Topf f Scherben k; unter Teller b Messer l und Schere m; unter Krug e Nägel n; Scherbe i zwischen Krug a und Topf f (eventuell aus der Grabeinfüllung).

a) Einhenkelkrug mit trichterförmigem, gerilltem Mundstück, braun, glatt, ähnlich Gose 368, H. 15,1 cm. – b) flacher Teller mit horizontalem, leicht gekeltem Rand, rot- bis dunkelbrauner, glimmerhaltiger Ton, schwarz gepicht, glatt, ähnlich Gose 242, Dm. 17,4 cm. – c) kleiner Teller mit auswärts gebogenem Rand, rotbraun bis grau, rau, Rand und Außenwand geglättet, geschmaucht und gepicht, Dm. 13,0 cm. – d) größere Wandscherbe einer Amphore, gelb- bis rotbraun, leicht rau, ca. 28 x 27,5 cm (vgl. g und h). – e) Einhenkelkrug mit trichterförmigem, gerilltem Mundstück, braun, glatt, ähnlich Gose 368, H. 15,3 cm. – f) rauhwandiger Topf mit nach außen gebogenem Rand, grau, grob gemagert, Oberfläche außen mit schwarzem Überzug, ähnlich Haffner, Wederath III, Taf. 252,1; H. 22,3 cm. – g) größere Wandscherbe einer Amphore, gelb- bis rotbraun, leicht rau, ca. 32 x 31,5 cm (vgl. d und h). – h) Unterteil einer Amphore mit eingedellter Bodenmitte, gelb- bis rotbraun, leicht rau, ähnlich Gose 415, Dm. mehr als 35 cm; Wandscherben d und g gehören zu demselben Gefäß. – i) handgemachte Wandscherbe, rot- bis dunkelbraun, innen gepicht und geglättet, außen Kammstrichzier und Reste einer Pichung. – k) zwei Wandscherben eines bauchigen, schwarz engobierten Bechers mit Griesbewurf, rotbrauntonig. – l) eisernes Hiebmesser mit Ringgriff, L. 22,3 cm, ähnlich Haffner, Wederath III, Taf. 266,1. – m) kleine Eisenschere, L. 10,9 cm. – n) Bruchstücke von mehr als fünf Eisennägeln. – o) Eisenfibel mit glattem, vierkantigem Bügel, vermutlich achtwindiger Spirale und drahtförmigem Sehnenhaken (sog. einfache gallische Fibel); der dreieckige Nadelhalter ist durch einen Quersteg geteilt; die Nadel fehlt; L. 6,2 cm, ähnlich E. Riha,

Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst (Augst 1979) Taf. 6, 180. – p) Leichenbrand eines 20- bis 30jährigen Mannes sowie Knochenfragmente eines jungen Schweines aus Topf f (vgl. Beitrag M. Kunter).

Datierung: Anfang 2. Jahrhundert

Grab 9 (Abb. 6) Inv.-Nr. 78, 122

Grabgrube unbekannter Form und Größe, wohl kaum in den gewachsenen Boden eingetieft; Sohle 0,25 m unter der Oberfläche. Weitgehend durch Pflug gestört, keine Reste von Leichenbrand, nur zahlreiche Scherben eines Doppelhenkelkruges festgestellt.

a) Doppelhenkelkrug, rotbraun, im Oberteil glatt, Hals und Henkel fehlen, ähnlich Gose 408/409, größter Dm. 21,4 cm.

Datierung: 2./3. Jahrhundert

Grab 10 (Abb. 6) Inv.-Nr. 78, 124a–g

Grabgrube unbekannter Form und Größe, wohl kaum in den gewachsenen Boden eingetieft; Sohle knapp 0,35 m unter der Oberfläche, darauf fünf oder sechs Gefäße, teilweise mit Steinen verkeilt; durch Pflug gestört. Leichenbrand in Faltenbecher a, der ursprünglich durch Teller b abgedeckt war. Zwischen Gefäß a und d Scherben e (Grabeinfüllung?). Gefäß a und d auf größerer Steinplatte.

a) schwarz engobierter Faltenbecher mit Griesbewurf und Karniesrand, rottonig, ähnlich Gose 192, H. 17,3 cm. – b) Boden eines rotbraun- bis grautonigen Gefäßes, wohl Tellers, leicht rau, innen Spuren eines dunklen Überzuges, Bodendm. 10,8 cm. – c) kleiner, bauchiger Einhenkelkrug, braun bis rotbraun, Mündung und Henkel fehlen; außen Spuren einer späteren Brandeinwirkung. – d) steilwandiger, halsloser Becher mit Karniesrand und zweizoniger Kerbbandverzierung, rottonig, schwarz engobiert, ähnlich Gose 191; H. 15,1 cm. – e) Scherben eines bauchigen, handgemachten Topfes mit senkrecht abgesetzter Lippe, brauner, grob gemagerter Ton, äußerer Rand und innen schwarz gepicht, Randdm. 17,4 cm. – f) Randscherbe eines TS-Schälchens mit nach außen umgeschlagenem, barbotineverziertem Rand vom Typ Drag. 35, verbrannt, Randdm. 11,4 cm (unklar, ob zum Grab gehörig; Scherbe lag oberhalb Krug c am Übergang zum Humus; eventuell auch aus der Grabeinfüllung). – g) Leichenbrand eines 6- bis 12jährigen Kindes unbestimmbaren Geschlechts aus Faltenbecher a (vgl. Beitrag M. Kunter).

Datierung: Ende 2. Jahrhundert

Grab 11 (Abb. 6) Inv.-Nr. 78, 125

Zahlreiche Scherben einer Amphore, wohl der Rest eines durch den Pflug zerstörten Grabes unbekannter Form und Größe. 0,30 m unter der Oberfläche. Keine Spuren von Leichenbrand.

a) bauchige Amphore mit breiter, flacher Lippe, hellbraun, leicht rau, Boden fehlt, wohl ähnlich Gose 415, größter Dm. 36,5 cm.

Datierung: zweite Hälfte 2. Jahrhundert

Grab 12 (Abb. 7) Inv.-Nr. 78, 126a–c

Grabgrube unbekannter Form und Größe, wohl kaum in den gewachsenen Boden eingetieft; Sohle 0,30 m unter der Oberfläche. Darauf Krug a mit Leichenbrand, teilweise durch Pflug gestört; daneben wenig höher Lampenfüller b.

a) großer, bauchiger Einhenkelkrug, weißer Ton, glatt; Oberteil wohl antik abgeschlagen, Henkel und Rand fehlen, größter Dm. 25,2 cm. – b) Lampenfüller in Kopfform; auf der Stirn großes Fülloch, am zugespitzten Kinn Ausgußöffnung; seitlich am Kopf angesetzt einfacher Henkel; eingetiefte ovale Standfläche. Grauer Ton; leicht beschädigt, ähnlich H. Menzel, Antike Lampen im Röm.-Germ. Zentralmuseum zu Mainz (Mainz 1954) 104 Abb. 87; L. 8,3 cm; Br. 6,5 cm; H. 5,1 cm. – c) Leichenbrand eines 20- bis 40jährigen Mannes sowie ein Vogelknochenfragment (vgl. Beitrag M. Kunter).

Datierung: wohl zweite Hälfte 2. Jahrhundert

Grab 13 (Abb. 7) Inv.-Nr. 78, 127a–c

Grabgrube unbekannter Form und Größe, wohl kaum in den gewachsenen Boden eingetieft; Sohle ca. 0,30 m unter der Oberfläche. Darauf durch Pflug beschädigter Krug a mit Leichenbrand, ursprünglich wohl durch Teller b abgedeckt.

a) großer, bauchiger Einhenkelkrug, rotbraun, leicht rauh, Oberteil wohl antik abgeschlagen, Henkel und Rand fehlen, größter Dm. 30,1 cm, H. mehr als 40 cm. – b) flacher, fußloser Teller mit einwärts gebogener Wand und leicht verdicktem Rand, gelblichgrau, rauh, sekundäre Brandspuren, ähnlich Gose 467/468, Dm. 25,8 cm. – c) Leichenbrand eines 20- bis 30jährigen Mannes aus Krug a (vgl. Beitrag M. Kunter).

Datierung: zweite Hälfte 2. Jahrhundert

Grab 14 (Abb. 8) Inv.-Nr. 78, 131 u. Privatbesitz

Grabgrube unbekannter Form und Größe. Tiefe der Sohle nicht festgestellt. Nach Westen offenbar durch Ziegelreste begrenzt. Auf der Sohle zwei teilweise mit Steinen verkeilte Töpfe. In Topf b Leichenbrand und Eisenfragmente c. Geborgen durch W. Caspari, Schmißberg (1978).

a) rauhwandiger Topf mit nach außen gebogenem Rand, brauner, grob gemagerter Ton, Oberfläche außen stellenweise mit schwarzem Überzug, ähnlich Niederbieber 87, H. 19,2 cm. – b) Topf mit nach außen gebogenem und horizontal abgeflachtem Rand, braun, leicht rauh, Drehrillen an Schulter und Bauch, ähnlich Gose 537, H. 19,7 cm. – c) mehrere Fragmente von Eisennägeln unterschiedlicher Größe (Inv.-Nr. 78, 131). – d) Leichenbrand aus Topf b (nicht untersucht).

Datierung: Ende 2. / Anfang 3. Jahrhundert

Grab 15 (Abb. 8) Inv.-Nr. 78, 132a–e

Grabgrube unbekannter Form und Größe; Tiefe der Sohle nicht festgestellt; durch Pflug weitgehend zerstört. Zum Grabinventar gehörten Scherben von mindestens drei Gefäßen. Geborgen durch W. Caspari, Schmißberg (1978).

a) Boden eines „belgischen“ Topfes, grauer Ton, außen Spuren einer schwarzen Engobe, Bodendm. 4,2 cm. – b) Scherben eines bauchigen Einhenkelkruges, rotbraun bis grau, hart gebrannt, glatt, größter Dm. 12,2 cm. – c) größere Wandscherben einer Amphore(?), gelbbraun, glatt, 16 x 15 cm. – d) hakenförmiger Eisenbeschlag mit Öse und verbogenem Dorn (Angel?), L. 8,7 cm; wohl quadratische (ca. 10 x 10 cm) Eisenplatte, fragmentiert; zwei Nagelfragmente. – e) Leichenbrand eines Erwachsenen unbestimmbaren Geschlechts aus Krug b (vgl. Beitrag M. Kunter).

Datierung: erste Hälfte 2. Jahrhundert

Grab 16 (Abb. 8) Inv.-Nr. 79, 280

Grabgrube unbekannter Form und Größe; knapp 0,10 m in den gewachsenen Boden eingetieft; Sohle 0,40 m unter der Oberfläche; darauf einzelner Teller ohne Leichenbrand (Grab vollständig gehoben?). Geborgen durch P. Geiß, Idar-Oberstein (1974).

a) flacher Teller mit horizontalem, auf der Oberseite gekehltm Rand, braun, glatt, innen wie außen Reste eines schwarzen Überzugs, ähnlich Gose 483, Dm. 21,8 cm.

Datierung: 2. Jahrhundert

Grab 17 (Abb. 8) Inv.-Nr. 79, 281a–d u. Privatbesitz

Grabgrube unbekannter Form und Größe; 0,20 m in den gewachsenen Boden eingetieft; Sohle ca. 0,50 m unter der Oberfläche; darauf vier, im oberen Teil durch den Pflug beschädigte Gefäße. Leichenbrand in Topf b, der ursprünglich durch Bodenscherbe a abgedeckt war. Oberhalb des Grabes TS-Tasse d, die offensichtlich durch den Pflug bewegt war. Geborgen durch P. Geiß, Idar-Oberstein (1974).

a) Bodenscherbe eines handgemachten Gefäßes, vermutlich Topfes, schwarzer Ton, rauh, innen gepicht, Bodendm. 13,8 cm. – b) bauchiger, rauhwandiger Topf mit nach außen gebogenem Rand, grauer, grob gemagerter Ton, innen und außen mit schwarzem Überzug, ähnlich Grab 8 Topf f; Höhe 14,9 cm. – c) Unterteil eines handgemachten Topfes (Flasche?), außen rauher, dunkelbrauner, innen schwarzer Ton, Bodendm. 14,4 cm. – d) TS-Tasse mit barbotin-verziertem Rand vom Typ Drag. 35, Dm. 13,4 cm, Dm. des Standringes 5,5 cm, H. 4,8 cm (Privatbesitz). – e) Leichenbrand eines mehr als 60jährigen Mannes (vgl. Beitrag M. Kunter).

Datierung: Anfang 2. Jahrhundert

Grab 18 (Abb. 8) Inv.-Nr. 79, 282a–b

Grabgrube unbekannter Form und Größe, 0,25 m in den gewachsenen Boden eingetieft; Sohle 0,55 m unter der Oberfläche, darauf Krug a mit Leichenbrand, im oberen Teil durch Pflug zerstört. Geborgen durch P. Geiß, Idar-Oberstein (1974).

a) großer, bauchiger Einhenkelkrug, rotbraun, leicht rauh; Oberteil antik abgeschlagen, größter Dm. 25,1 cm, H. mehr als 34 cm. – b) Leichenbrand eines 50- bis 60jährigen, vermutlich männlichen Geschlechts (vgl. Beitrag M. Kunter).

Datierung: wohl 2. Jahrhundert

Grab 19 (ohne Abb.) Verbleib: ?

Grabgrube unbekannter Form und Größe; Tiefe der Sohle nicht festgestellt, darauf drei Einhenkelkrüge mit Leichenbrand; durch größere Steinplatte abgedeckt. Geborgen 1956 durch Dr. Ostermann, Birkenfeld (vgl. Ortsakten Rheinisches Landesmuseum Trier). Zum Verbleib der Funde vgl. Grab 3 und 4.

Grab 20 (ohne Abb.) Mus. Birkenfeld

Grabgrube unbekannter Form, Größe und Tiefe. Auf der Sohle kleine, grob behauene Aschenkiste aus rotem Sandstein (L. 42 cm, Br. 40 cm, H. 32,5 cm); innen 20 x 20 cm große, bis zu 17,5 cm tiefe Höhlung, darin Reste von Leichenbrand (nicht aufgehoben). Ohne Beigaben. Der Deckel der Aschenkiste war bereits durch den Pflug zerstört und im Acker verteilt. Geborgen 1976 durch W. Caspari und P. Geiß.

Grab 21 (Abb. 9) Inv.-Nr. 79, 283a–e

Grabgrube unbekannter Form und Größe. Kaum in den gewachsenen Boden eingetieft. Sohle 0,25 m unter der Oberfläche. Darauf mindestens drei, vom Pflug auseinandergerissene Gefäße. Leichenbrand vielleicht in Krug a. Geborgen durch Mitarbeiter des Rheinischen Landesmuseums Trier (November 1979).

a) kleiner Einhenkelkrug, gelb- bis rotbrauner Ton, glatt, H. 15,9 cm. – b) Scherben eines schwarz engobierten Bechers mit Karniesrand und Griesbewurf, rotbrauntonig, H. vielleicht 11 cm. – c) halbkugelige Schüssel mit Horizontalkragen, hellgrauer Ton, außen und innen(?) geschmaucht und poliert, ähnlich Gose 334, Dm. 15,6 cm. – d) Fragmente mehrerer Eisennägel. – e) geringe Reste von Leichenbrand (nicht untersucht).

Datierung: erste Hälfte / Mitte 2. Jahrhundert

Im Bereich des Gräberfeldes wurden von Herrn Caspari im Laufe der Jahre immer wieder Streufunde vom Pflug zerstörter Gräber aufgelesen. Eine nahezu vollständig erhaltene TS-Tasse vom Typ Drag. 27 schenkte er dem Museum Birkenfeld. Bemerkenswert sind ferner Fragmente eines Tonnendachsteines mit profiliertem Rand (gr. L. 38,5 cm, gr. Br. 17,5 cm, gr. St. 9 cm), ein offensichtlich zugehöriger Inschriftrest ..SSV.. (Abb. 10) sowie ein Bruchstück eines Sockels, alle aus hellem Sandstein, die er dem Rheinischen Landesmuseum Trier (EV. 81,26) überließ.

Neben den vorgelegten Grabinventaren kamen während der Untersuchungen des Jahres 1978 noch ungezählte römerzeitliche Scherben zum Vorschein. Sie waren zweifellos Teil zerstörter Gräber, so daß sie hier nicht berücksichtigt werden. Erwähnt werden sollte hingegen der Inhalt zweier Gruben, die bereits in vorrömischer Zeit angelegt und von den römerzeitlichen Gräbern überlagert worden waren. Eine der Gruben lag zwischen Grab 2 und 8 und barg Scherben von vier oder fünf mittel- bis spätlätènezeitlichen Gefäßen (Abb. 11,1–3)⁸. In einer

⁸ Für Hinweise bei der Ansprache der Funde bin ich meinem Kollegen H. Nortmann zu Dank verpflichtet.

zweiten, im oberen Bereich erst in jüngerer Zeit gestörten Grube wurden ebenfalls noch einige latènezeitliche Scherben (Abb. 11,4–5) beobachtet. Das vorrömische Keramikmaterial umfaßt Scherben einer mittel- bis dunkelbrauntonigen Schulterschüssel (Drehscheibenware) mit Steilhals (Mahr, Schüsseln Typ 4b), wobei unterhalb des Randes und auf der Schulter ein schwarzer pichungsähnlicher Farbstreifen erhalten ist (Abb. 11,1), einer handgemachten konischen Schale mit einwärts geknicktem Rand aus dunkelbraunem Ton (Mahr, Schalen Typ 5) (Abb. 11,2), einer groben, dunkelbraun- bis schwarztonigen Schale (Abb. 11,3), einer geglätteten und polierten Schüssel aus schwarzgrauem Ton (vgl. Mahr, Schüssel Typ 2, 4 und 5) (Abb. 11,4) sowie eines grobwandigen, rot- bis dunkelbrauntonigen Gefäßes mit Kammstrichzier (Abb. 11,5). In ihrer Mehrzahl sind die angesprochenen Scherben wohl dem Zeithorizont 3 der jüngeren Latènekultur des Trierer Landes zuzuordnen.

*Dr. Karl-Josef Gilles
Rheinisches Landesmuseum
Ostallee 44
5500 Trier*

Abgekürzt zitierte Literatur

- | | | |
|-------------------|---|---|
| Gose | = | E. Gose, Gefäßtypen der römischen Keramik im Rheinland. Beih. Bonner Jahrb. 1, 1950. |
| Haffner, Wederath | = | A. Haffner, Das keltisch-römische Gräberfeld von Wederath-Belginum I–III (Mainz 1971–1978). |
| Mahr | = | G. Mahr, Die jüngere Latènekultur des Trierer Landes. Berliner Beitr. z. Vor- u. Frühgesch. 12 (Berlin 1967). |
| Niederbieber | = | F. Oelmann, Die Keramik des Kastells Niederbieber. Materialien zur römisch-germanischen Keramik I (Frankfurt 1914). |

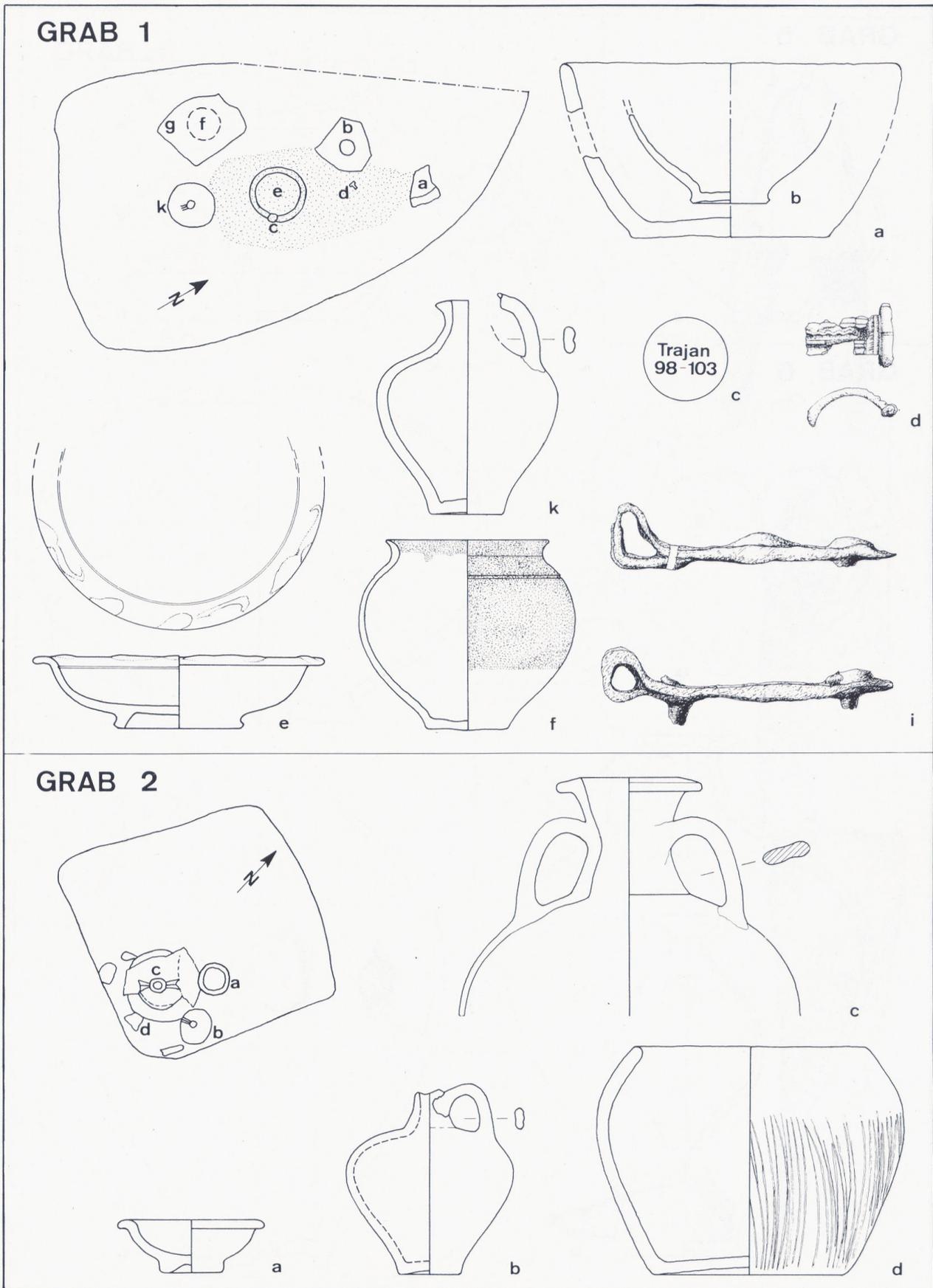


Abb. 3 Schmißberg, Grab 1-2. 1d und i M. 1:2, sonst M. 1:4

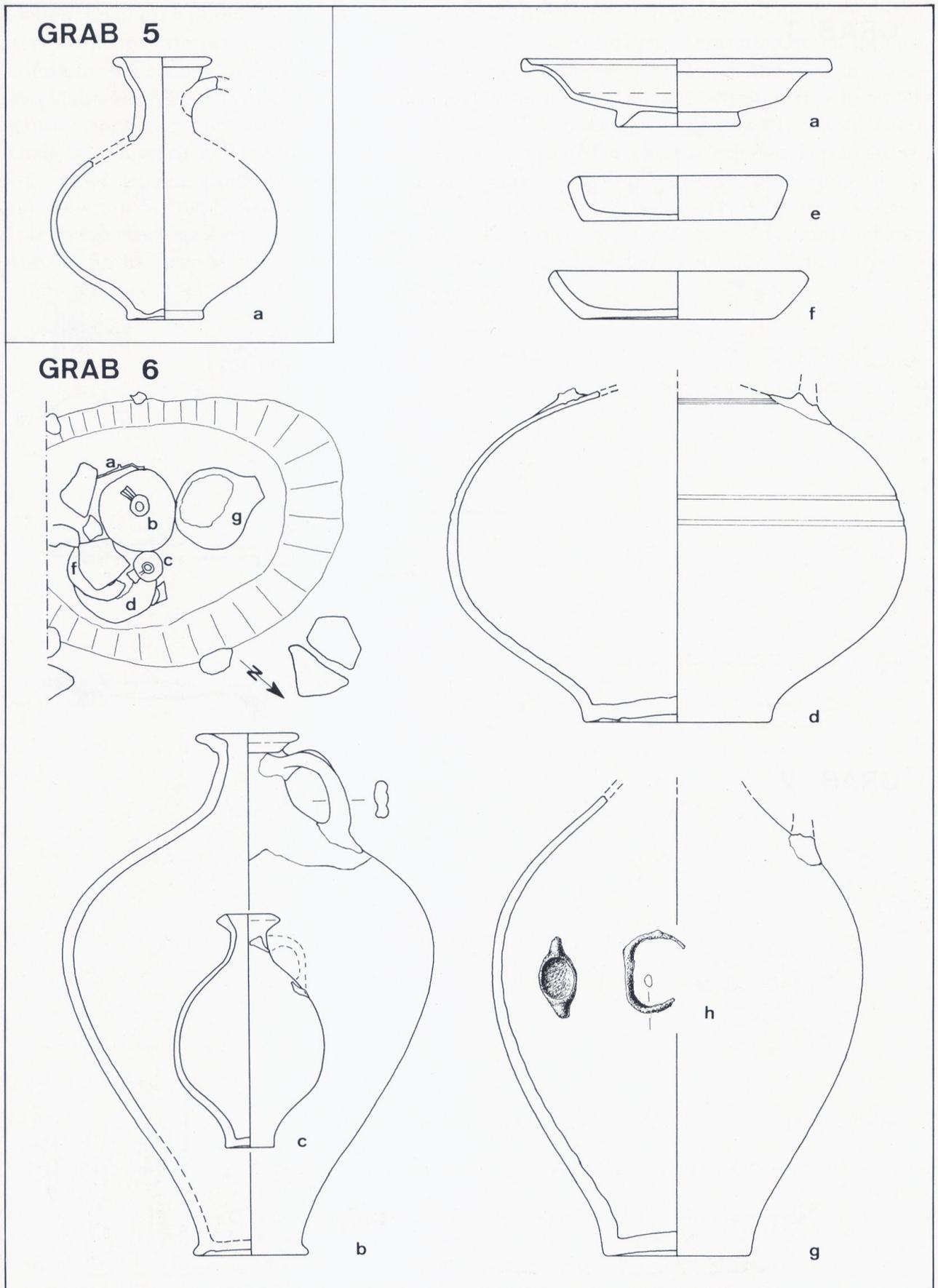


Abb. 4 Schmißberg, Grab 5-6. 6h M. 1:2, sonst 1:4

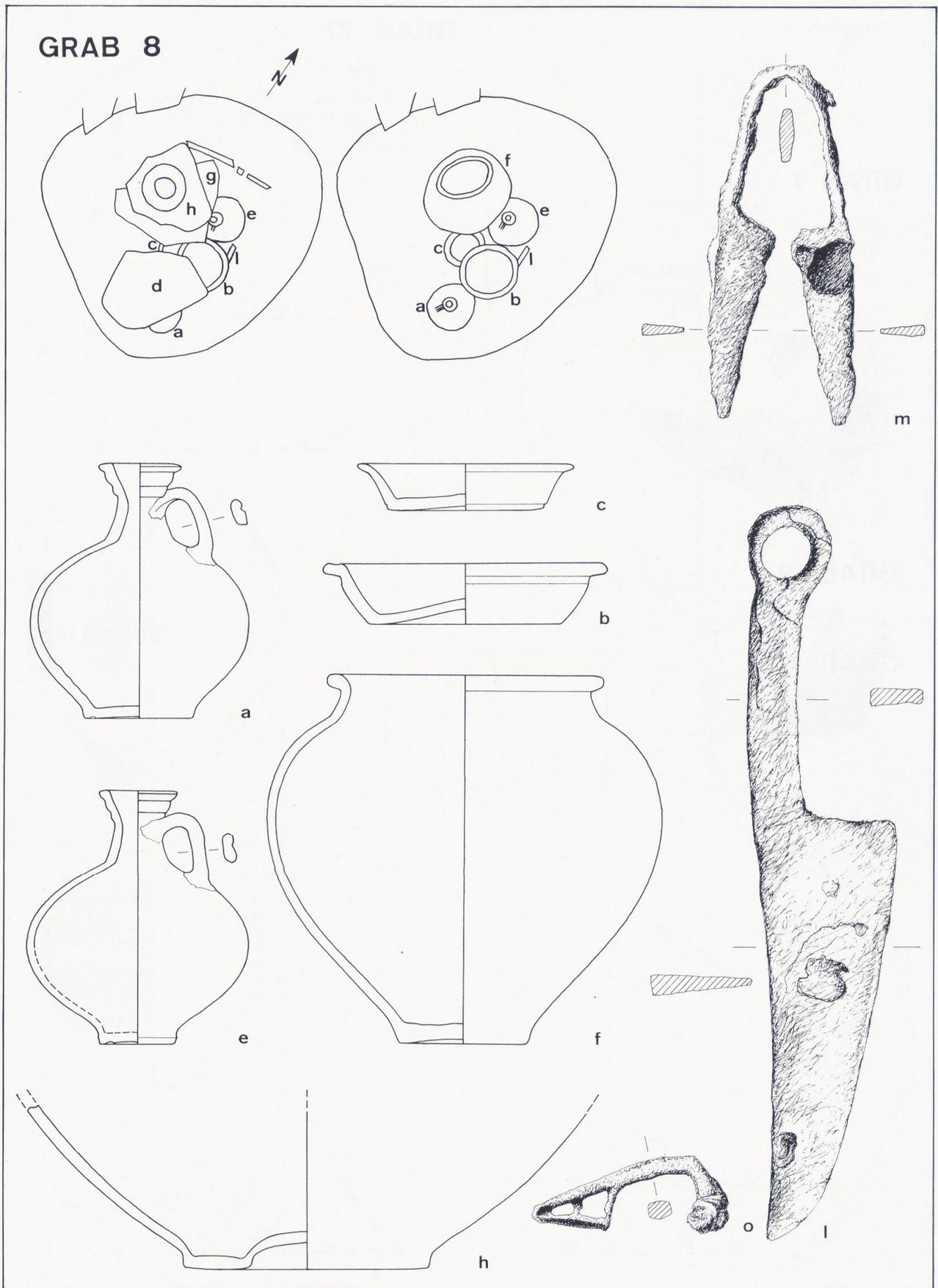


Abb. 5 Schmißberg, Grab 8. l, m und o M. 1:2, sonst 1:4

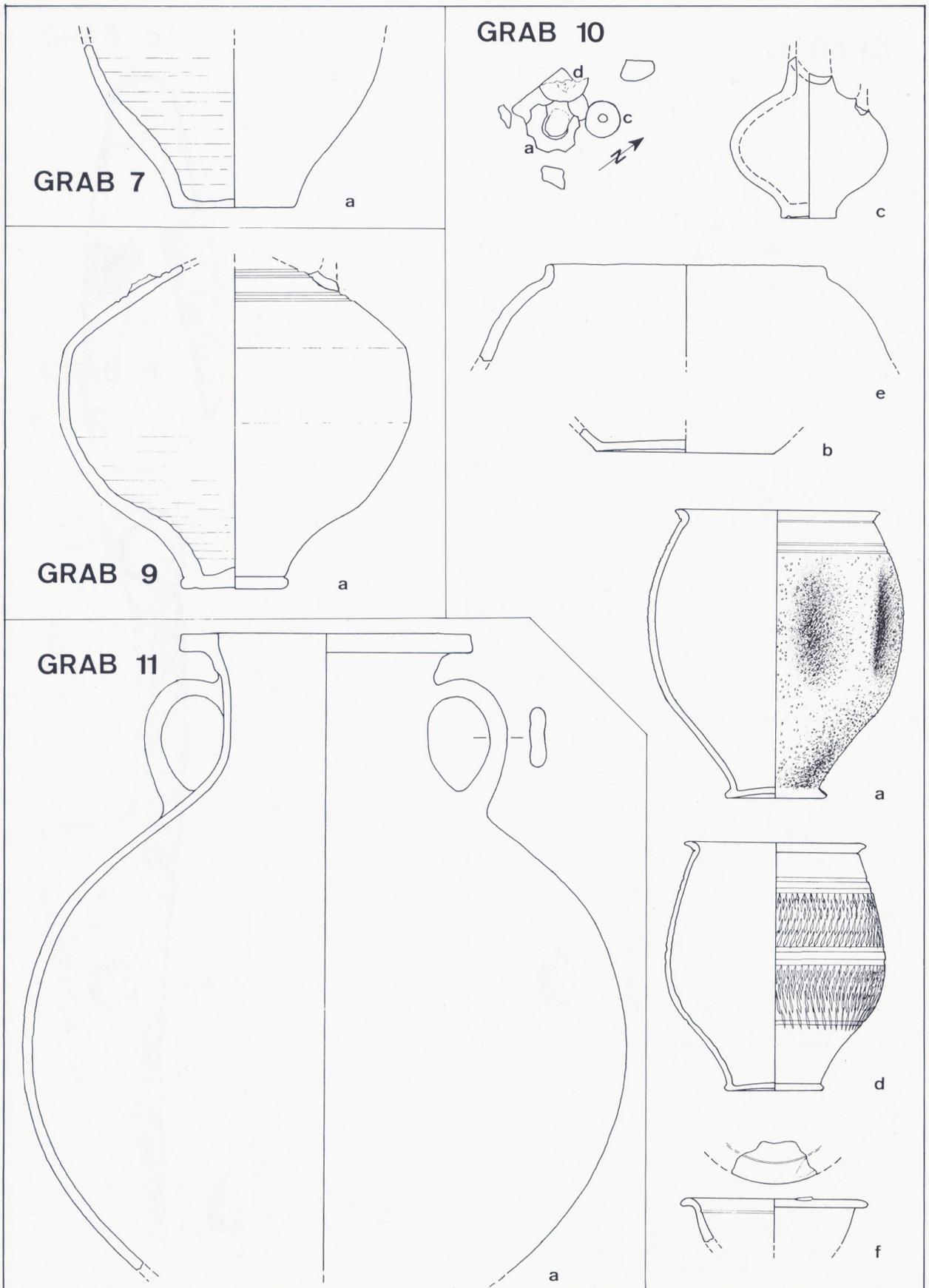


Abb. 6 Schmißberg, Grab 7, 9-11. M. 1:4

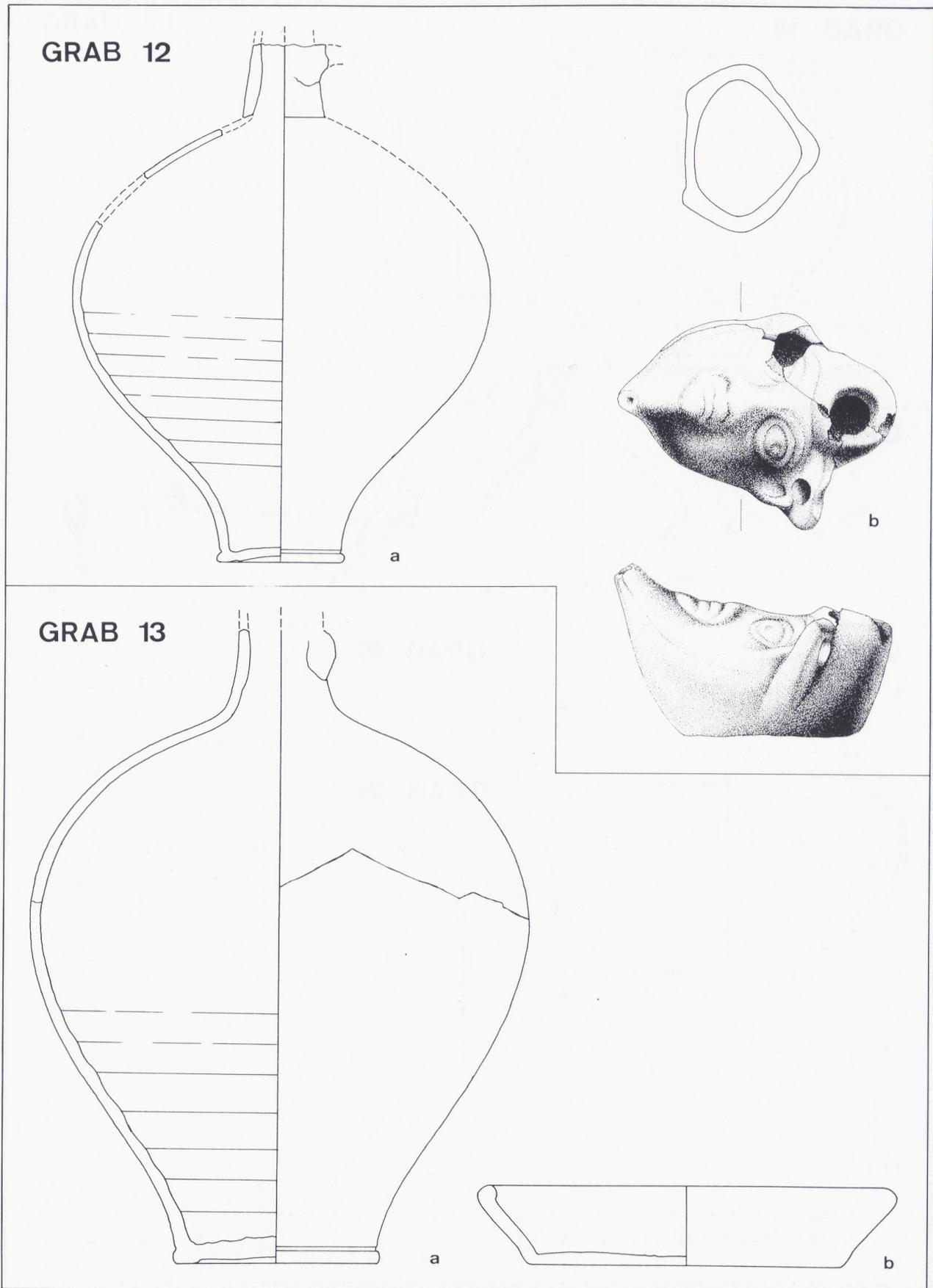


Abb. 7 Schmißberg, Grab 12-13. 12b M. 1:2, sonst 1:4

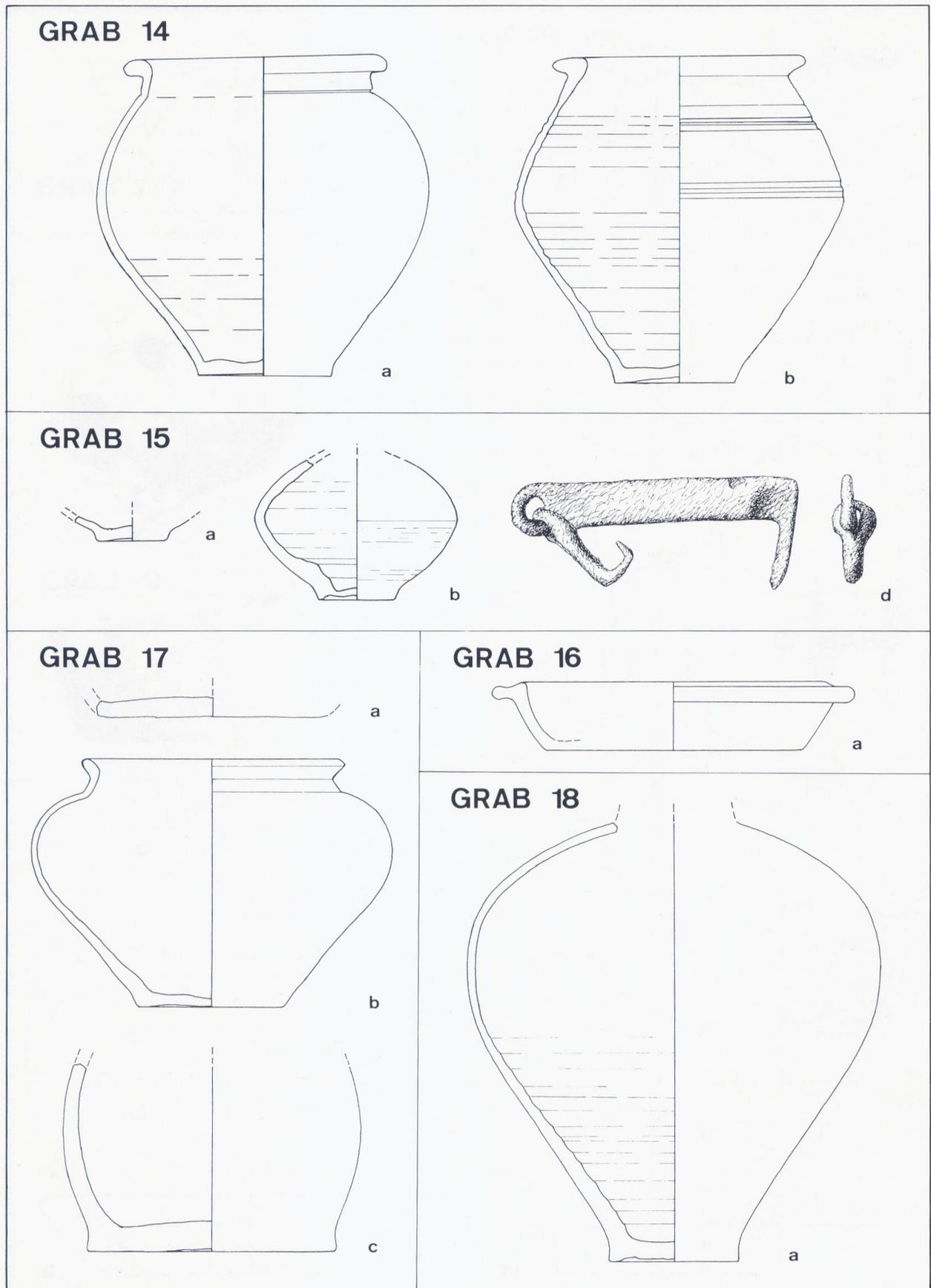


Abb. 8 Schmißberg, Grab 14–18. 15d M. 1:2, sonst 1:4

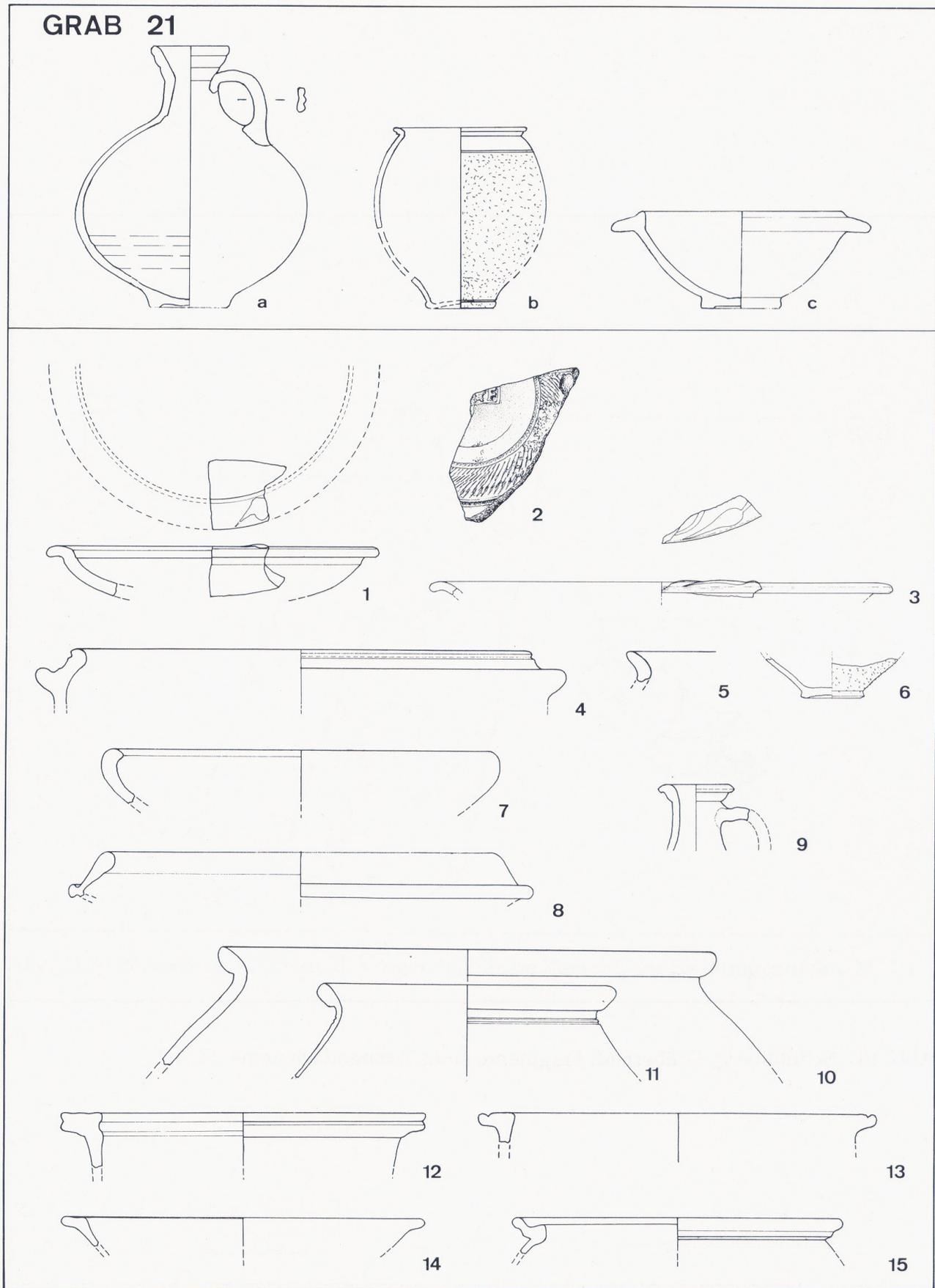


Abb. 9 Schmißberg, Grab 21 und Streufunde aus dem Bereich der römischen Siedlung „In der Zeil“. 2 M. 1:2, sonst 1:4

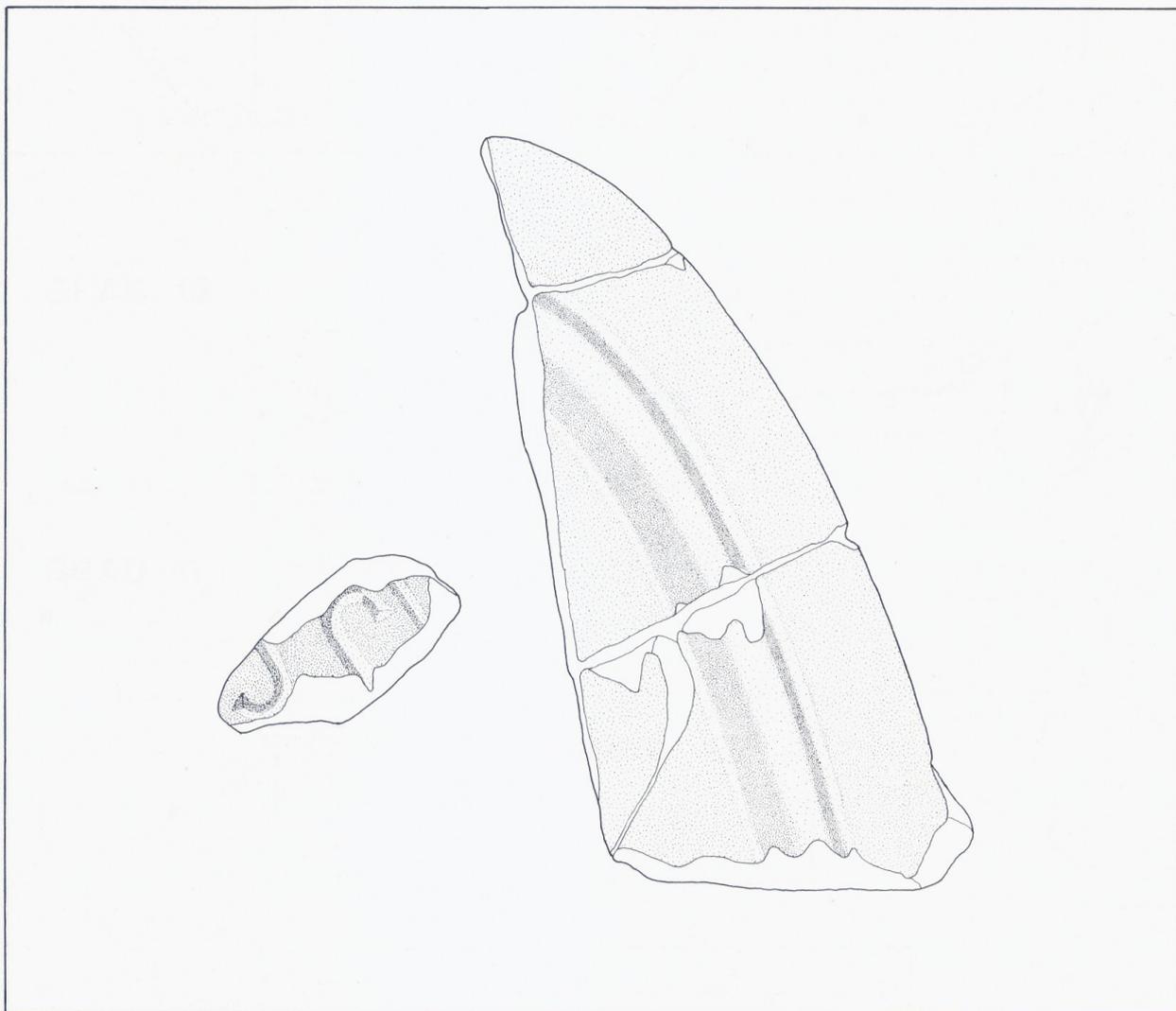


Abb. 10 Schmißberg, Gräberfeld. Fragmente eines Tonnendachsteins. M. 1:4

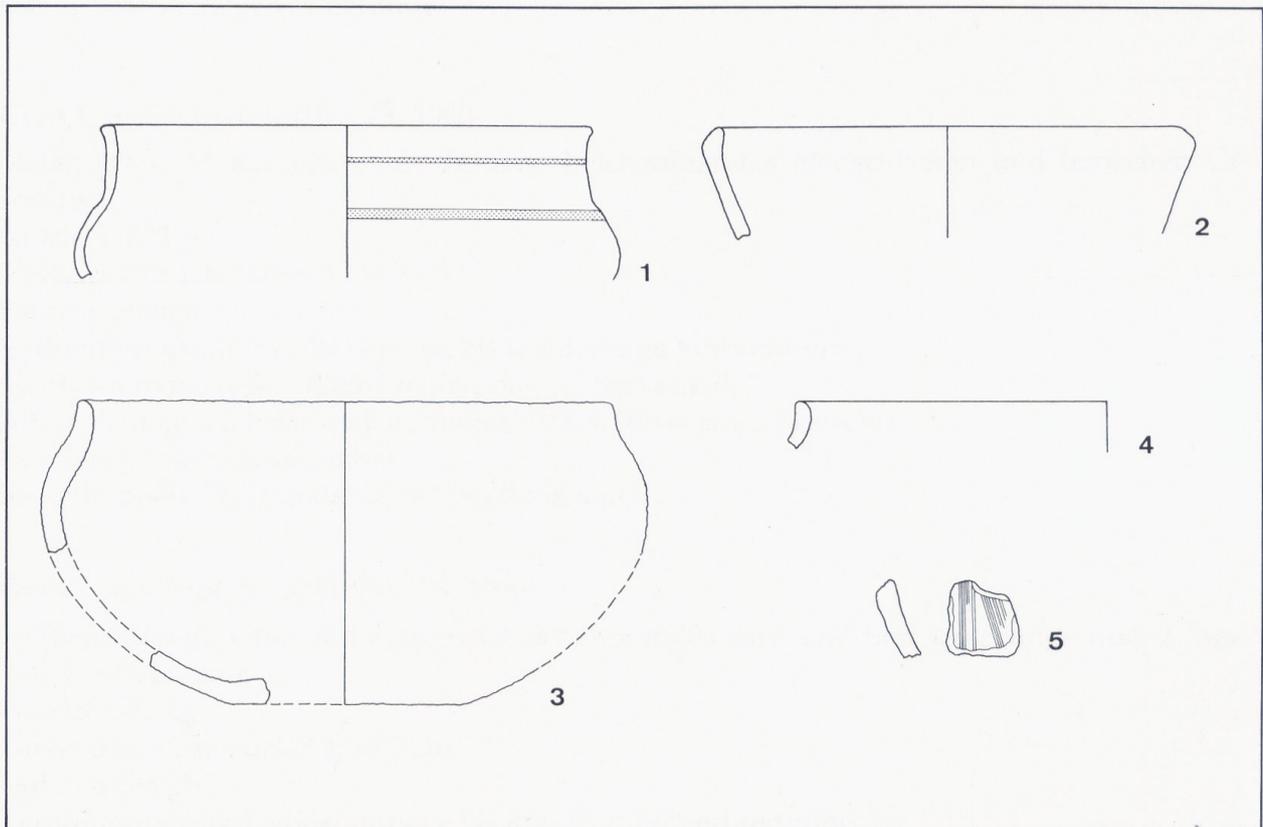


Abb. 11 Schmißberg, Gräberfeld. Vorgeschichtliche Keramik aus Siedlungsgruben. M. 1:4